

mit Barbari und vollends durch den zweiten Aufenthalt in Italien, wird in Dürer die Überzeugung zum klaren Bewußtsein entwickelt: daß die Grundlagen der formalen Seite der Malerei, namentlich die Kenntnisse der Proportion, der Perspektive und der nackten menschlichen Figur, der Anatomie, in den Malerwerkstätten zu Hause völlig fehlten. In seinen theoretischen Arbeiten suchte Dürer nun die Wissenschaft der Italiener von diesen Dingen zu ergründen und durch den Druck der Schriften über die Messung und die Proportionslehre hoffte er den deutschen Kunstgenossen Regeln an die Hand zu geben, um sie über die mehr auf dem Brauch der zünftigen Werkstätten, auf Gewohnheit und Überlieferung der Praxis beruhende Arbeitsweise hinaus zur wissenschaftlich begründeten Lehre, zur Kunst hinzuführen. „Man hat“, schreibt



202. Albrecht Dürer: Studie zum Adam- und Evastich, 1504. Federzeichnung. Sammlung Morgan

er in der Einleitung zur Messung 1525, „bisher in unsern deutschen Landen viele geschickte Jungen zur Kunst der Malerei getan, die man ohne allen Grund und nur allein aus einem täglichen Brauch gelehrt hat. Sind dieselben also im Unverstand wie ein wilder unbeschnittener Baum aufgewachsen.“ „Denn offenbar ist,“ wiederholt er diesen Gedanken in der Proportionslehre, „daß die deutschen Maler mit ihrer Hand und dem Brauch der Farben — also im rein Malerischen — nicht wenig geschickt sind, wiewohl sie bisher an der Kunst der Messung, auch Perspektive und anderem dergleichen Mangel gehabt haben. Darum wohl zu hoffen, daß sie die auch erlangen und also den Brauch und Kunst miteinander überkommen.“ Aus dem Willkürlichen des bloß Instinktmäßigen strebt Dürer zur festen Regel. „Der Verstand muß mit dem Gebrauch wachsen, also daß die Hand tun kann, was der Verstand haben will. Daraus erwächst mit der Zeit die Gewißheit der Kunst und des Gebrauchs.“ Deshalb muß man Maße in der Natur finden. „Wenn Du messen gelernt hast, dann ist die Hand gehorsam, die Gewalt der Kunst vertreibt dann den Irrtum aus Deinem Werk und verhindert Dich, Falsches zu machen. Dein Wissen, die Gerechtigkeit bringen Dich dazu, daß Du keinen vergeblichen Strich tust.“ Ein Vergleich eines Frauenaktes von 1493 (Abb. 201) und eines solchen von 1504, schon unter dem Einfluß der Proportionsstudien entstanden (Abb. 202),